

David Blaschke



LESEPROBE

Ragnarok

- Die Roamer-Chroniken IV -

I. Warten auf...

Nordpolarmeer - Fünzig Meilen östlich der Bäreninsel.

Damals.

Das kleine Fischerboot lag reglos auf der ruhigen See. Es war ein sonniger, wolkenfreier Tag. Über dem Wasser lag eine unwirkliche Stille, so als habe jemand einfach den Ton abgedreht.

Terry saß am Heck des Schiffs und sah auf das Meer. Er war in eine dicke Wolldecke eingewickelt und biss die Zähne zusammen. Schritte ertönten auf dem Deck. Tom kam auf ihn zu und drückte ihm eine Tasse mit dampfendem Kaffee in die Hand. Oder zumindest mit etwas, das einmal Kaffee gewesen war.

»Danke, mein Freund. Das kann ich jetzt gut gebrauchen.«

»Soweit im Norden warst du noch nie, oder?« Tom nahm einen großen Schluck.

»Nein, ich bin mehr so der Schönwettertyp.«

»Das Wetter ist doch schön.«

»Es ist arschkalt. Auch einer der Gründe, warum ich keine Außeneinsätze mehr übernehme. Ich glaube, meine Zehen sind schon blau. Von wichtigeren Dingen gar nicht zu sprechen.«

»Stell dich nicht so an. Wenn die uns nicht für voll nehmen, war es das mit den Verhandlungen. Denk dran.« Tom leerte seine Tasse.

Terry war immer noch dabei, die heiße Brühe seinen Rachen hinunter zu kippen. Seine zitternden Hände erschwerten es ungemein.

»Wer kam eigentlich auf die Idee, das Treffen hier draußen

abzuhalten?«

»Ragnarok. Er verlässt seine Heimat nur ungern. Da war es nur ein Gebot der Höflichkeit, ihm entgegenzukommen.«

»Der Grund für dieses Treffen hat mit Höflichkeit nur wenig zu tun.«

Tom zuckte mit den Schultern. »Naja, wir wollen ihm doch nicht gleich vor den Kopf stoßen. Etwas mehr Feingefühl von jemandem in deiner Position darf man doch erwarten. Oder nicht, alter Freund?«

»Feingefühl? Feingefühl ist da nicht gefragt. Und der Treffpunkt ist trotzdem scheiße«, Terry würgte, als der Geruch der braunen Suppe in seine Nase stieg. »Hier gibt es nichts außer scheidkaltem Wasser. Außerdem, welcher Kerl benennt sich selbst nach dem Weltuntergang?«

»Naja, er sagt immer, er sei zuerst dagewesen.« Tom grinste. »Er hält es auch für furchteinflößend.«

»Ich halte eher sein Selbstvertrauen furchteinflößend. Wie oft bist du ihm bereits begegnet?«

»Zweimal. Beim ersten Mal hat er meinen Begleiter gefressen.«

»Fantastische Aussichten.« Terry gelang es endlich, seinen ersten Schluck zu nehmen. Sofort krampfte sich sein Magen zusammen. »Fantastisch.«

»Keine Sorge. Die waren viel schmackhafter als du. Und sahen auch besser aus.«

Terry stieß ein leises Lachen aus. »Das beruhigt mich kein Stück. Wie lange dauert es denn noch?« Die Kälte schlug Terry aufs Gemüt. Ebenso die Tatsache, dass er mit einem Wesen sprechen sollte, anstatt es zu töten und zu obduzieren. Oder erst zu obduzieren.

Er hatte Tom immer dafür bewundert, wie leicht er sich zwischen den Fronten bewegte und mit diesen Viechern umging, ohne sich sofort übergeben zu müssen. Er machte Geschäfte mit beiden Seiten, auch wenn es ihm oft Ärger einbrachte. In dieser Zeit mehr denn je.

Terry kannte Tom inzwischen lange genug, dass ihm das egal war - im Gegensatz zu anderen Personen in der Gilde.

Ein Grollen nahte, und Terry schreckte auf. Tom legte ihm die Hand auf die Schulter.

»Sie sind da.«